

An das Büro des Stadtrates

Jena, 24.04.2016

Änderungsanträge zu 16/0748-BV

Änderungsantrag 1:

Unterpunkt 002 ist zu ersetzen durch:

Bei geplanten Pflanzungen von Bäumen mit einem möglichen invasiven Potential (in Baumartenliste gekennzeichnet) ist **die Zustimmung zur Artenauswahl vom** Fachdienst Umweltschutz, der Baumschutzkommission und dem Naturschutzbeirat **erforderlich**.

Begründung:

Zur Aufnahme invasiver und potentiell invasiver Baumarten liegt eine sehr kritische Stellungnahme des Naturschutzbeirates vor, die mit einer Mehrheit von 7:1 beschlossen wurde. Dies hat im konkreten Fall die Beschlussvorlage jedoch in keiner Weise beeinflusst. Das heißt, dass auch künftig eine reine „Abstimmung mit“ nicht ausreichend sein wird, um tatsächlich aus naturschutzfachlichen Gründen Änderungen zu erreichen. Deshalb soll mit diesem Änderungsantrag eine höhere Verbindlichkeit erreicht werden.

Änderungsantrag 2:

003 Alle Pflanzempfehlungen für die Gemeine Robinie (*Robinia pseudoaccacia*) werden aus dem Stadtbaumkonzept gestrichen.

Die Gemeine Robinie gehört zu den problematischsten invasiven Arten in Europa. In den südlichen Nachbarländern Österreich und Slowakei ist sie vielerorts etabliert und bildet dort große und dauerhafte Bestände. Gerade im Zusammenhang mit dem Klimawandel muss damit gerechnet werden, dass sich die Bedingungen in Deutschland für die Robinie weiter verbessern und ihre Neigung zur Invasivität zunimmt.

Die Gemeine Robinie steht auf der Schwarzen Liste des Bundesamtes für Naturschutz und auf der Schwarzen Liste invasiver Arten der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie. In der Thüringer Biodiversitätsstrategie steht zu den 12 Pflanzen dieser Liste: „Städte und Gemeinden fördern durch Begrünungsmaßnahmen und über Festlegungen in Grünordnungsplänen einheimische, standortgerechte Pflanzenarten. Auf invasive oder potentiell invasive Arten, z. B. die Späte Traubenkirsche (*Prunus serotina*), wird verzichtet.“

Wir erkennen darin einen klaren Auftrag des Landes an seine Kommunen, diese Arten auch im urbanen Raum nicht mehr neu zu pflanzen. Eine Ausnahme für stark versiegelte Innenstadtflächen ist nicht vorgesehen.

Im Jenaer Stadtgebiet bildet die Gemeine Robinie bereits Wildbestände. Eine besondere Gefahr geht von der Robinie aus, weil sie als Vertreter der Leguminosen durch Stickstoffanreicherung eine dauerhafte Veränderung des Bodens bewirkt. Dadurch werden vor allem die wertvollen, artenreichen Magerrasenbiotope gefährdet.

Bei 163 im Konzept aufgeführten Arten kann der Verzicht auf die Robinie nicht zu einer Gefährdung des Zieles einer nachhaltigen Begrünung der Stadt führen. Viele der betrachteten Arten sind in europäischen Gegenden wie dem Mittelmeerraum als Stadtbaum vertreten, die sowohl wärmer als auch trockener als das gegenwärtige deutsche Klima sind. Diese Bäume sind also auch unter dem Gesichtspunkt des Klimawandels geeignet.

Wir verweisen zur Begründung außerdem auf die Stellungnahmen des NABU, des Naturschutzbeirates des Stadt und des Institutes für Ökologie und Evolution der Universität Bern zum Jenaer Stadtbaumkonzept.

Heidrun Jänchen
Clemens Beckstein